

**Hrsg. Ullrich Junker**

**Künstlerkolonie Schreiberhau**

Von Walter Maier

**© im Oktober 2020  
Ullrich Junker  
Mörikestr. 16  
D 88285 Bodnegg**



## Künstlerkolonie Schreiberhau

Von Walter Maier

Im Rahmen der Nationalökonomie gibt es einen Forschungszweig, der sich um die „Standorttheorien“ müht, der untersucht, warum diese oder jene Industrie sich an diesem und keinem anderen Plane angesiedelt hat. Es lohnt fast eine ähnliche Fragestellung in der Betrachtung der Dichter: Immer gab es Mittelpunkte der Literatur, Orte, in denen die Schriftsteller einer Zeit mit Vorliebe lebten. Das klassische Weimar, das romantische Jena, das spätrömantische Heidelberg in der Gegenwart das München – Schwabing in der Vorkriegszeit, den Zug nach Berlin und dann die eigentlichen Kolonien wie Worpswede, wo eine Reihe von Künstlern sich dauernd niederließ, während andere für Monate und Jahre auf ihren Wanderungen dort Ruhe suchten. Es ist merkwürdig, daß dem Leben der beiden Brüder Carl und Gerhart Hauptmann in seinen wichtigsten Stationen durch solche Künstlerorte bezeichnet werden kann. Der Kreis um den Philosophen Avenarius in Zürich hatte den Charakter einer Künstlerkolonie, die Gruppe der Naturalisten, die gegen Ende des vorigen Jahrhunderts in Erkner bei Berlin sich ansiedelten, läßt sich in gleicher Weise kennzeichnen, und schließlich haben Carl und Gerhart Hauptmann Schreiberhau zu einem Künstlerorte gemacht. Gewiß, man darf es nicht auf den Entschluß der Brüder Hauptmann allein zurückführen,

daß Schreiberhau diese merkwürdige Stellung unter den schlesischen Gebirgsorten erhielt: Werner Sombart, der berühmte Gelehrte, hatte schon längst vor den Brüdern sein Besitztum im Orte und ob der Maler Hermann Henrich, der Schöpfer der Sagenhalle, auf Anregung der Hauptmanns nach Schreiberhau gekommen ist, scheint sehr zweifelhaft. Auch der unvergeßliche Hanns Fechner hat sich seinen Ruhesitz wohl ohne Einfluß der Dichter gewählt, – aber wenn wir von Schreiberhau als Künstlerkolonie sprechen, so ist die erste und bedeutsamste Assoziation doch immer wieder das Hauptmann-Haus am Oberweg mit dem weiten Blick über die ausgedehnte Ortschaft hinweg auf den westlichen Teil des Kammes. Der Biographie Carl Hauptmanns durch Goldstein verdanken wir die authentische Darstellung des Hauskaufes. Das Vermögen der Bruder Hauptmann, das von ihren Frauen, den Schwestern Thienemann stammte, wurde durch Robert Hauptmann, den Vater der Dichter verwaltet. Die besondere Situation in den Jahren der Übersiedlung brachte es mit sich, das Gerhart Hauptmann den größten Teil der Kosten für das Gebäude zu tragen hatte, das ein gemeinsamer Sitz der Brüder sein sollte. Daß für uns das Haus immer mehr mit dem Namen Carl Hauptmanns verknüpft ist, liegt nicht nur daran, daß der jüngere Bruder bald aus dem einfachen Bauernhaus in die große Villa von Agnetendorf übersiedelte, sondern auch daran, daß Carl Hauptmann den Gedanken der Gemeinschaft von Freunden, den Gedanken der Künstlerkolonie ganz anders zu fördern fähig und willens war, als der jüngere Bruder. Gerhart Hauptmann ist in die Literaturgeschichte eingegangen als der Schöpfer eines großen episch-dramatischen Werkes, Carl Hauptmann lebt fort als der große Anreger, als der Freund, der Mann, der weniger durch die Abgeschlossenheit seiner Leistung, nie vielmehr durch die Weite und Tiefe seines Wollens unvergeßlich bleibt. Was Carl Hauptmann der deutschen Dichtung gegeben hat, indem er angeregt, geholfen, getröstet hat, das kann man vorläufig aus der Briefauswahl, die Will-Erich Peuckert vorgenommen hat, erkennen, die ganze Fülle von Hauptmanns miterlebender Arbeit würde freilich erst dann deutlich werden, wenn wir die Gesamtheit der Briefe und der freundschaftlichen Beweise uns vergegenwärtigen könnten. Und es scheint, diese Neigung Carl Hauptmanns,

Menschen an sich zu ziehen, sich Freunde zu werben, mit Freunden leben zu wollen und leben müssen, diese schicksalsmäßige Neigung eines deutschen Dichters hat Schreiberhau mehr zur Künstlerkolonie gemacht, als es der Zuzug vieler Schriftsteller, Musiker und Maler vermocht hätte. Hier haben viele die Einheit von dichterischem Werke, Mensch und Heimat gespürt, darum ist Schreiberhau in der Literatur ein Begriff geworden, unlösbar von Carl Hauptmann, seiner Dichtung und seinen Freunden. Man muß nur in den Briefen blättern, dann findet man die Fülle derer, die von der wundervollen Einheit des Menschen und seiner Umgebung angezogen wurden, den Theatermann Zeiß, den Industriellen Duisberg, die Gelehrten Sombart, Breysig, Dessoir, Pringsheim, man findet die junge Dichtergeneration Julius Maria Becker, Max Hermann-Neisse, Will-Erich Peuckert. Das ist die Tradition von Schreiberhau. –



Carl Hauptmann in seinem Haus Schreiberhauer Haus

Und von hier aus bildete sich dann die Künstlerkolonie im wahren Sinne des Wortes, die heute im wesentlichen von zwei Männern repräsentiert wird: Wilhelm Bölsche und Hermann Stehr. Bölsches Verbindung mit dem Gebirge geht über den Gedanken der Natur und ihrer

Erforschung. Dieser Dichter vom Leben der Steine, Pflanzen und Tiere hat in Schreiberhau die Heimat finden können, weil er die Natur durchforscht und im Forschen lieben gelernt hat. Hermann Stehr aber hat Schreiberhau in einer fast geradlinig zu nennenden Kette des Lebens zum Wohnsitz gewählt: Aus der Einsamkeit der Täler des Glatzer Berglandes, aus dem Trubel der Grubenorte um Dittersbach ist der Dichter in den Ort gekommen, der dem Künstler die Einsamkeit und dem Menschen die Gesellschaft sichert, wie eine rechte Künstlerkolonie es tun soll.

Das Hauptmann-Haus ist verkauft, fremde Menschen führen ihr Leben in Carl Hauptmann Räumen, aber die Anregungen, die von hier ausgingen, haben dem Ort noch heute den Ruf erhalten, und nicht nur das Faberhaus an der Lukasmühle zeugt vom Zusammenhang der deutschen Dichtung mit Schreiberhau; Jahr um Jahr wenden sich deutsche Künstler wieder dorthin: Denn jeder, der weiß, was schlesische Dichtung bedeutet, spürt hier in der Klarheit, die vom Kamm herunter kommt, und in der geheimnisvollen Trübe, die vom sumpfigen Jserwald sich ausbreitet, den Geist Carl Hauptmanns.